Kreiswegwartstelle.

Nr. 16 387. Die Stelle des Kreiswegwarts für Distrikt Nr. 50 mit dem Wohnsitz in Eichstetten oder Bötzingen ist erledigt und soll wieder besetzt werden. Mit derselben ist ein Jahreslohn von 378 Mark und freier Montourbezug verbunden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre eigenhändig geschriebenen Eingaben unter Anschluß von Geburts-, Leumunds-, ärztlichen Zeugnissen und etwaigen Militärpapieren binnen 10 Tagen persönlich bei Straßenmeister Reuß in Emmendingen einreichen. 2801

Freiburg, den 5. Oktober 1897.

Der Kreisausschuß:
Frhr. v. Böcklin. Eggler.

Traubenzucker, Crystallzucker, Farin- und Stockzucker Weinsteinsäure, Tannin
empfiehlt billigst 2802
W. Reichelt.

---

1 Gewinn auf 10 Loose!

1 Mark das Loos — **Münchener Ausstellungs-Loose**

Gewinne im Werthe von
15000 Mark
10000 Mark
5000 Mark
3000 Mark
2000 Mark
1800 Mark
1500 Mark
1200 Mark
1000 Mark
etc. etc.

Wer 10 Loose à 1 Mark mit fortlaufenden Nummern, oder sortirt mit fortlaufenden Endzahlen kauft, erhält mindestens einen Treffer.

***Ziehung nach Schluss der Ausstellung** 15. November 1897.*

Das unterzeichnete Lotteriebüreau versendet franco gegen Voreinsendung des Betrages von je 1 Mark für jedes Loos nebst 10 Pf. Porto in Deutschland } für jede Sendung
„ 20 „ „ für das Ausland } bis zu 10 Loosen.

1 Freiloos auf 20 Loose à 1 Mark.

Wird die Sdg. eingeschrieben gewünscht, sind 20 Pf. mehr, für frank. Zusdg. d. Ziehungsliste weitere 20 Pf. zu senden.

Lotterie-Bureau der VII. Intern. Kunstausstellung München im kgl. Glaspalast.

Obige Loose sind auch erhältlich in der **Geschäftsstelle d. Bl.**

Rheinische Hypothekenbank.

Bei der am 25. Juni 1897 durch einen Notar vorgenommenen Verloosung wurden die nicht convertirten Stücke der 4%igen Pfandbriefe **Serie 63, 64 und 65** zur Rückzahlung auf 1. Oktober 1897 ausgeloost. Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupts nebst Talon

am 1. Oktober 1897

in Mannheim an unsere Casse und bei der Rheinischen Credit bank,
in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei den Filialen der Rheinischen Creditbank,
in Frankfurt a. M. bei Herrn M. A. von Rothschild & Söhne,
in „ „ bei der Deutschen Vereinsbank,
in Berlin bei Herrn S. Bleichröder,
in „ bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
in „ bei der Dresdner Bank,
in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,
in Hildesheim bei der Hildesheimer Bank,
in Braunschweig bei Herrn Ludwig Peters Nachfolger,
in Oldenburg bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank,
in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank,
in Basel bei der Basler Handelsbank.

Diese verloosten Stücke treten am 1. Oktober 1897 außer Verzinsung.

Mannheim, 26. Juni 1897.

2415 **Die Direktion.**

Mahagony-Stutzflügel,
gut erhalten, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Näheres sub Z. bei der Geschäftsst. d. Bl.

Visitenkarten liefert rasch und billig A. Dölter's Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Nr. 13 122. Landwirth Wilhelm Blum von Windenreuthe wurde unterm 2. August d. J. wegen Verschwendung und Geistesschwäche verbeiständet. Demselben wurde auf Grund des B. R. S. 518 verboten, ohne Mitwirkung eines Beistandes Vergleiche zu schließen, Anlehen aufzunehmen, ablösliche Kapitalien zu erheben oder darüber Empfangs-Scheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten.

Emmendingen, 25. Sept. 1897.

Großh. Amtsgericht.
(gez.) v. Reck.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Jäger.

Griebenkuchen,
bestes Mastfutter für Schweine,
zu haben bei
O. Bartholmeß,
2776 Seifensieder.

Wollen Sie Ihrer Tochter, Ihrer Freundin oder sich selbst
ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den
Katechismus
für das
feine Haus- und Stubenmädchen
aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: **1. Serviren und Tischdecken; 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren; 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplätten; 4. Tägliches Reinmachen; 5. Großreinmachen; 6. Etwas für Stützen der Hausfrau; 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen.** Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig Tausend Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Zierde an jedem jungen Mädchen, deßhalb sollte man, so lange der Vorrath reicht, sich bald noch ein solches Buch von der Verfasserin, Frau **Erna Grauenhorst**, Vorsteherin der Hausmädchenschule zu **Berlin**, Wilhelm-Straße 10a, senden lassen. **Der Preis ist nur 65 Pf. Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefmarken erfolgt sofortige Zusendung franko. Ihre Maj. die Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.** 2488

Liebling der Damen ist die **Lana-Seife**
von **Hahn & Hasselbach** in Dresden, dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten u. macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der **Apotheke.**

Gelbe Fahrpläne
(Winterdienst 1897/98)
Preis 30 Pf.
soeben eingetroffen in der
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Gelegenheitskauf. **Neue rothe Prachtbetten** mit fl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u. Kissen nur 10½ Mk., hess. 12½ Mk. Prachto. **Hotelbetten** 16 Mk. Br., roth, rosa **Herrschaftsbetten** nur 20 Mk. Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Gleg. Preisl. grat. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffendorfstraße 5. 2305

Schürzen, Unterröcke
empfiehlt in schönster Wahl zu allen Preisen
F. X. Sator Nachfolger,
J. Kremp,
6 Münsterplatz 6. Freiburg, 6 Münsterplatz 6.

Traubenzucker R.W.
Stockzucker, Farin
empfiehlt billigst
2796 **Frau Jsr. S. Günzburger Wwe.**

F. Scherer, Freiburg i. B.
vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49
Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft
empfiehlt
Holz- und Polstermöbel jeder Art fertige Betten, Stühle und Spiegel Buffets, Vertikows, Chiffonièrs Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.
(Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6201

O. de Liagre, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Abonniren Sie
auf
Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich u. s. w., sowie zahlreichen schwarze Vorlagen für Häckel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.

Sie bringt eine große Anzahl praktisch erprobter Handarbeiten, zahlreiche erklärende Detailzeichnungen, genaueste Beschreibungen, so daß jeder dargestellte Gegenstand von den Abonnentinnen leicht nachgefertigt werden kann.

Erscheint in 2 Ausgaben.

1) Große Ausgabe. Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustrirtem Text, einer colorirten Doppeltafel mit stilgerechten Originalmustern, sowie einer Unterhaltungs-Beilage. Preis vierteljährlich 90 Pfg.

2) Kleine Ausgabe. Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustrirtem Text, einer kleinen colorirten Tafel mit stilgerechten Originalmustern, sowie einer Unterhaltungs-Beilage. Preis vierteljährlich 60 Pfg.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Postzeitungskatalog No. 671 für die große, No. 672 für die kleine Ausgabe), sowie gegen Einsendung des Betrags bei der Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig.

Gegen Einsendung von 20 Pfg. = 12 Kr. = 25 Cmes. = 3 d. in Briefmarken verschickt die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig 2 Probehefte gratis.

Carl Heiland, Dentist,
Kaiserstr. 33, (Mohren) **Freiburg,** Kaiserstr. 33, (Mohren)
Eing. Nussmannsstr.
Künstliche **Zähne** u. Gebisse, Plomben; vollkommen schmerzloses Zahnziehen.
Gediegenste Ausführung.
Schonendste Behandlung. 2517

Seidenstoffe garantirt solide, Damaste, Blusenseide und Velourte liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Verantwortlicher Schriftleiter: K. Enders.

№ 235. Emmendingen, Freitag, den 8. Oktober 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Pfarrer Friedrich Ludwig Raupp in Grenzach das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 29. September d. J. wurde Zollverwalter Ambros Hillenbrand in Herbolzheim nach Weinheim und Zollverwalter Friedrich Rudy in Waghäusel nach Herbolzheim versetzt, ferner Steuerkontroleur Ernst Zipse in Breisach mit der Versehung der Vorstandstelle bei der Zuckersteuerstelle Waghäusel betraut und Zollverwalter Philipp Reinfarth in Weinheim unter Ernennung zum Hauptamtsassistenten dem Hauptsteueramt Karlsruhe zugetheilt.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat der 50. Hauptversammlung des Gesammtvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung zu Händen des Leiters derselben, Geh. Kirchenraths Dr. Pank in Leipzig, folgendes Telegramm zugehen lassen:

Rominten, 4. Oktober 1897. Ich habe die treuen Segenswünsche, welche mir der Gesammtverein der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung gelegentlich seiner 50. Hauptversammlung dargebracht hat, mit herzlicher Freude entgegengenommen und danke für diese freundliche Begrüßung aufs Wärmste. Ich wünsche den segensreichen Bestrebungen der Gustav Adolf-Sache auch ferner Gottes Schutz und reichen Erfolg und werde der Stiftung wie den Vereinen in meinen Landen gleich meinen Vorfahren an der Krone als deren Protector stets mein besonderes Interesse und meine Fürsorge gern zu Theil werden lassen. Daß mein im Verein mit den übrigen evangelischen Fürsten Deutschlands seiner Zeit an geweihter Stätte abgelegtes Zeugniß für unser evangelisches Bekenntniß in der 50. Hauptversammlung einen so freudigen Widerhall gefunden, hat mich mit großer Befriedigung erfüllt. Wilhelm I. R.

Aus Friedrichsruh. Wie Fürst Bismarck über die Flottenvermehrung denkt, ist mit Genauigkeit kaum anzugeben. Als seine Auffassung darf einstweilen nur gelten, daß wir allerdings mehr Kreuzer brauchen und die unbrauchbar gewordenen älteren Schlachtschiffe ersetzt werden müssen, um den Aufgaben zu genügen, die der deutschen Marine gestellt sind. Die „Hamb. Nachr." schreiben: „Wenn höheren Orts eine darüber hinausgehende Vermehrung der Flotte angestrebt wird, so wird man abzuwarten haben, wann und wie die betreffenden Forderungen gestellt werden. Man muß nicht das Uebermorgen vor dem Morgen behandeln, sondern zunächst einmal den dringenden Bedarf befriedigen, ohne die Darleiher oder Steuerzahler mit der Androhung weiterer Forderungen zu ängstigen. Wer zu viel umarmt, wird schlecht gebettet; eins nach dem andern. Wir müssen soviel Schiffe haben, daß wir jederzeit in der Lage sind, ohne in Verlegenheit zu geraten, welche davon irgendwo hinzuschicken, wo sie gerade gebraucht werden." — Bei den täglichen Tischgespächen kommt der Fürst häufig dazu, falsche Darstellungen geschichtlicher Vorgänge zu berichtigen, die er irgendwo im Laufe des Tages gelesen hat. Auch neue Thatsachen werden bei solchen Gelegenheiten bekannt. So z. B. erfuhr man vor einiger Zeit auf diese Weise, daß Kaiser Friedrich die Absicht gehabt habe, dem Grafen Herbert Bismarck nach Analogie des fürstlichen Hauses Pleß den Prinzentitel zu verleihen, wogegen der Fürst Einspruch erhoben und gebeten habe, wenn seinem Sohne eine Gnade erwiesen werden solle, Se. Majestät ihn zum Mitgliede des preußischen Staatsministeriums zu ernennen geruhen möge. Das Gespräch ging dann auf Kaiser Wilhelm I. und seinen Sohn über. Der Fürst schätzte an Letzterem außer anderen guten Seiten namentlich dessen hohe militärische Eigenschaften. Daß Kaiser Wilhelm im Sommer 1878 nach dem Nobilingschen Attentat die Absicht gehabt habe, die Regierung definitiv seinem Sohne zu übertragen, stellte der Fürst entschieden in Abrede. Die Legende, daß während der Krankheit Kaiser Friedrich's die Einsetzung einer Regentschaft erörtert worden sei, bezeichnet der Fürst als gänzlich aus der Luft gegriffen. Dasselbe sei der Fall bezüglich der Angabe, daß erst nach dem Tode Wilhelm I. eine volle Verständigung zwischen dessen Nachfolger und ihm, Bismarck, zu Stande gekommen sei. Die volle Verständigung zwischen Kaiser Friedrich und ihm sei seit 1866 niemals unterbrochen gewesen. An der Regierungsfähigkeit Kaiser Friedrichs habe in amtlichen Kreisen niemals ein Zweifel bestanden.

— In Sachen der Militärstrafprozeßreform bringt die „Kölnische Zeitung" eine anscheinend offiziöse Notiz, wonach zwar über den materiellen Inhalt der Militärstrafprozeßreform eine Verständigung gemäß dem Versprechen des Reichskanzlers (Oeffentlichkeit und Fortfall des Bestätigungsrechts) erzielt sein soll, dagegen die Differenzen wegen des besonderen oberen Gerichtshofs für Bayern nach wie vor ungelöst sind, und da der Kaiser sich gegen eine Majorisirung Bayerns erklärt habe, die baldige Einbringung der Reform im Reichstage nicht zu erwarten sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Okt. Eine Mittheilung der deutschen Volkspartei über die heutige der Berathung des Antrages Dipauli gewidmete Schlußsitzung besagt, die deutsche Volkspartei bestehe einerseits auf dem Verlangen der gesetzlichen Regelung des Sprachenverhältnisses und beharre anderseits bei strengster Opposition und Obstruction, so lange die Sprachenverordnungen nicht vollständig und unbedingt zurückgezogen wären.

Frankreich.

— Seitdem Präsident Faure den Zaren besucht hat, fühlt er sich als Herrscher und hält auf Etikette. Jeden Tag, den Gott erschafft, läßt das amtliche Telegraphenbureau der Welt vermelden, womit Faure den Tag totzuschlagen geruht hat. Der „Herr" wechselt nicht seine Hosenträger, ohne daß die Presse darüber Bericht erhält. Eine ganze Reihe von Tagen hindurch mußten die Jagden des Präsidenten bei Hinz und Kunz aufgezählt werden. Denn Felix Faure gleicht darin einem seiner Vorgänger Namens Karl X., daß er eine besondere Liebhaberei für Jagd hat. Vorgestern jagte er nicht, weil es regnete, aber die Journalisten gewannen nichts dabei, denn statt dessen sollten sie verzeichnen, daß er zu Fuß spazieren gegangen sei. Am nächsten Tage aber holte er das Versäumte ein, und die Journalisten erfuhren dabei die Anzahl von Kaninchen, die er geschossen. Und erst seine Reisen! Jedesmal, wenn er in der Zug steigt, verkündet die gesamte Presse dieses Ereignis. Der Zar und der deutsche Kaiser sind kaum besser bedient. Auch ist Faure bei seinen Reisen sehr kitzlich im Punkte der Empfänge. Er will, daß Minister, Präfekten, Bürgermeister und Eisenbahndirektoren zur Stelle seien, wenn er abreist oder ankommt. Und allmählich bemächtigt sich dieser Herren eine Angst, ihm zu mißfallen. Der „Gaulois" schließt mit dem Stoßseufzer: Und all das Volk nennt sich Republikaner, während sie doch eigentlich nur Muschiks oder Lehrjungen sind.

Wahlbewegung.

Aus dem Wahlkreis Ettenheim-Herbolzheim-Kenzingen. Die Nachricht, unser bisheriger Landtagsabgeordneter, Herr Stiftungsverwalter Hug in Konstanz, werde bei der bevorstehenden Wahl nicht mehr in unserem Wahlkreise kandidiren, hat allgemein überrascht. Befremden aber hat es hervorgerufen, daß die Zentrumsleitung uns einen Kandidaten vorschreibt, der weder im Bezirk aufgewachsen, noch durch längere Thätigkeit in demselben bekannt geworden ist, der weder die Gegend kennt, die er vertreten soll, noch daß die Leute, von denen er gewählt werden soll, ihn kennen. Das ist die berühmte Wahlfreiheit des Zentrums, eine Bevormundung, die sich kein selbstständiger Mann gefallen lassen kann. Darum haben sich am Sonntag in Herbolzheim eine Anzahl Männer aus dem Bezirk zusammengefunden, um über die Aufstellung eines Kandidaten, der aus dem Bezirk selbst hervorgeht, zu berathen und zu beschließen. Man war von vornherein über die geeignetste Persönlichkeit einig; nur zeigte die in Aussicht genommene wenig Lust zur Uebernahme der Kandidatur, und es bedurfte von allen Seiten des wärmsten Zuspruchs, sie dazu zu bestimmen. Es herrschte die freudigste, gehobendste Stimmung, als die Zusage erfolgte. Unser Kandidat ist Herr Fabrikant Karl Schindler in Herbolzheim. Schlicht und einfach in seinem Auftreten, freundlich und rücksichtsvoll gegen seine Untergebenen, in landwirthschaftlichen und gewerblichen Fragen wohl erfahren, hätten wir einen besseren und praktischeren Mann nicht finden können. Wir sind fest überzeugt, daß er das Wohl unseres Bezirkes und des ganzen Landes mit aller Kraft und Energie zu fördern bemüht sein wird. — Da wir den Charakter unseres Kandidaten genau kennen, so dürfen wir fest überzeugt sein, Herr Karl Schindler werde bei seiner Wahl das Mandat eines Abgeordneten nicht vom engherzigen Parteistandpunkt ausüben, sondern er wird alle Fragen jeweils mit offenem Blick, und mit wohlwollendem, vaterländisch gesinnten Herzen prüfen und beurtheilen, so, wie es sich für einen selbstständigen und liberal denkenden Mann ziemt.

Waldkirch, 4. Oktbr. Gestern fand eine Versammlung von Vertrauensmännern der liberalen Partei des diesseitigen Wahlbezirks statt die sehr gut aus allen 3 in Betracht kommenden Amtsbezirken besucht war, Als Kandidat wurde nach kurzer Verhandlung der frühere Vertreter des Bezirks und bei der letzten Wahl mit nur 1 Stimme in der Minderheit gebliebene Herr Endebauer Josef Burger in Prechthal vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig aufgestellt.

Aus Baden.

Markdorf, 5. Okt. Die Großherzogin telegraphirte am letzten Freitag an den hiesigen Bürgermeister, es werde am Samstag ein Kruzifix und ein Bild an ihn gelangen, welche er der neu errichteten Kleinkinderschule überg-ben möge. Die Großherzogin selbst bedaure lebhaft, der Einweihungsfeier nicht anwohnen zu können und sende daher die herzlichsten Wünsche für die künftige, segensreiche Wirksamkeit der Anstalt.

Waldkirch, 2. Okt. Gestern machte lt. „Frb. Ztg." der Meßner die Entdeckung, daß eine in der Stadtkirche angebrachte Opferbüchse gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts im Betrage von etwa 8 Mk. bis auf wenige Pfennige beraubt war. Bezüglich der Thäterschaft fehlt jede Spur.

Hornberg, 5. Okt. Die elektrische Beleuchtungsanlage hier wird im nächsten Frühjahr auf eigene Füße gestellt werden, d. h. eigene Kraftanlage erhalten und die Stromzuleitung von Triberg aus in Wegfall kommen. Herr Fabrikant Fr. Obergfell hat beim sogen. „Galgen", etwa ½ Kilometer unterhalb seines Fabrikanwesens, Terrain mit Wasserrecht angekauft und errichtet daselbst eine Wasserwerkanlage, von welcher er eine bestimmte Kraftmenge an die Elektrizitätsgesellschaft Triberg abgibt; die überschießende Kraft wird auf elektrischem Wege zur Benützung nach der eigenen Fabrik übertragen.

Pforzheim, 4. Okt. Es soll in dieser Woche die Untersuchung der Miethwohnungen in hiesiger Stadt beginnen. Da die Zahl der zu untersuchenden Wohnungen fast 7000 beträgt, und zwar in 5650 Gebäuden, so harrt der Untersuchungsbeamten eine große Arbeit. Vor einigen Jahren hatte bereits eine Theiluntersuchung stattgefunden, bei der unter 383 Wohnhäusern etwa 170 zu größeren und kleineren Beanstandungen Anlaß gaben. Auf jeden Fall steht auch diesmal zu erwarten, daß viele der Miethwohnungen als ungenügend beanstandet werden.

Bremgarten, 3. Okt. Heute Nachmittag brannte hier die Scheuer des Landwirths Josef Schuhmacher nieder. Das Feuer wurde von dem etwa 10jährigen, geistig beschränkten Sohn des Schuhmacher angezündet. Schaden zirka 3000 Mk.

Aus dem Bezirk.

○ **Emmendingen,** 4. Okt. Die gestrige landwirthschaftliche Besprechung in dem Kronenwirthshause in Mußbach war so zahlreich besucht, daß der große Saal die Theilnehmer kaum zu fassen vermochte. Es waren nicht nur Landwirthe vom Freiamt und Ottoschwanden,

sondern auch von Mundingen, Sexau, Emmendingen, sowie die Schüler der landwirthschaftlichen Lehranstalt Hochburg erschienen und es wurde deshalb die Versammlung von dem Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Geheimen Regierungsrath Salzer freudig willkommen geheißen und insbesondere von demselben betont, daß auch eine größere Zahl junger Landwirthe anwesend waren. Herr Verbandsinspektor Heizmann von Mestkirch entwickelte hierauf in bekanntem klarem und überzeugendem Vortrag die Grundsätze über die Vervollkommnung der Rindviehzucht und über die Thätigkeit und Bedeutung der Rindviehzuchtgenossenschaften. Bezüglich der Verbesserung der Rindviehzucht sind es zwei Hauptgrundzüge, welche befolgt werden müssen, nämlich 1. Beschaffung des richtigen Zuchtmaterials und 2. gute Aufzucht des Jungviehs. I. Bei dem Zuchtmaterial sind sowohl die männlichen als auch die weiblichen Zuchtthiere sorgfältig zu prüfen, insbesondere aber 1. die männlichen Thiere, weil hauptsächlich durch sie unsere Viehzucht verbessert werden muß. Bei dieser Prüfung sind zwei Erfordernisse voranzustellen, nämlich a) die männlichen Thiere müssen von reiner Rasse sein, weil nur solche ihre Eigenschaften insbesondere ihre Nutzungsanlagen gut vererben; es ist also beim Ankauf von Farren durch die Gemeinden darauf zu sehen, daß die Zuchtstiere edler Abstammung sind, und es ist deshalb den Gemeinden dringend zu empfehlen, sich beim Ankauf derselben der von dem Kreisausschuß gebotenen Gelegenheit zur Erwerbung ächter Simmenthaler Farren zu bedienen. b) Diese edlen Zuchtthiere müssen aber auch in einem sehr guten Ernährungszustand sein, wenn möglich in einem besseren als die weiblichen Thiere, damit die ersteren ihre guten Eigenschaften auch überwiegend vererben. Es ist deshalb nothwendig, daß die Farrenhaltung in allen Gemeinden eine vorzügliche ist, damit die Thiere auch die Futterstoffe bekommen, welche bei ihrer Schnellwüchsigkeit und ihrem starken Gebrauch die erforderlichen Bestandtheile an Eiweiß, Fett, kohlensaurem Kalk und phosphorsauren Salzen enthalten. Es genügt deshalb die bloße Heufütterung nicht, weil auch in dem besten Heu diese Bestandtheile in so geringer Menge vorhanden sind, daß man außerordentlich große Quantitäten verfüttern müßte, was für die Erhaltung der richtigen Körperform der Thiere unmöglich ist, es muß deshalb den Thieren noch Kraftfutter, insbesondere Hafer und Mais, gegeben und die Auswahl der Futtermittel so getroffen werden, daß in möglichst kleinen Mengen möglichst viel Futterstoffe enthalten sind. Als beste Futtermischung gilt für einen Farren pro Tag: 2 Pfd. Hafer, 2 Pfd. Kleie, 2 Pfd. Malzkeime, 1 Pfd. Mohnkuchen und dazu im 1. Lebensjahr des Farrens 15 Pfd., im 2. Jahre 20 Pfd. und im 3. und den folgenden Jahren 25 Pfd. Heu, am besten reines Kleeheu, welches das leichtest verdauliche und das an Kalk reichste ist. Die Fütterungskosten bei einem Farren belaufen sich bei obiger Fütterung im ersten Lebensjahr auf 300 Mk., im 2. auf 354 Mk., im 3. und den folgenden Jahren auf 390 Mk., durchschnittlich also auf 350 Mk. Wenn mehrere Farren in einem Gemeindefarrenstall vereinigt sind, so ist die Fütterung verhältnißmäßig billiger als bei der Einzelhaltung, weil durch den größeren Bezug der Futtermittel die Kosten billiger sind, so daß die obige Summe nicht für alle Farren erreicht wird. Ferner muß der Behandlung der Klauen eine große Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit die Klauen nicht zu lang werden, wodurch die Bewegung der Thiere eine zu schwerfällige und die Abschaffung der letzteren früher nothwendig wird, als es die Zuchtauglichkeit, und das Interesse der Gemeindekasse erfordern würde. Die Klauen sollen mindestens 3 Mal im Jahr sorgfältig ausgeschnitten werden. Für die Erhaltung guter Klauen ist auch die Benützung der Farren zum Zug zu empfehlen. Wird ein Farren nach obigen Andeutungen gut gefüttert und gepflegt, so kann er auch bei schwerem Körpergewicht viel länger zur Zucht verwendet werden als bei geringer Fütterung und schlechter Pflege, und ein guter Farren soll so lange zur Zucht verwendet werden, als er seine Form und seine Nutzungsanlagen vererbt. Durch die längere Benützung des Thieres wird auch der Ankaufspreis, wenn er auch im Anfang hoch erschien, geringer werden. Der Ankaufspreis darf überhaupt bei der Auswahl edler Zuchtthiere nicht ausschlaggebend sein, da derselbe im Verhältniß zu dem Nutzen des Thieres durch eine große Zahl edler Nachkommen ein verschwindend kleiner ist. 2) Bei der Auswahl des weiblichen Zuchtmaterials sind nur die besten Thiere aufzuziehen oder anzukaufen und es empfiehlt sich der von der Zuchtgenossenschaft seit Jahren zweimal im Jahr veranstaltete Einkauf edler Zuchtkalbinnen aus den Gebieten der oberbadischen Zuchtbezirke, damit immer frisches Blut in den Bezirk kommt und ein Stillstand bezw. ein Rückgang in der Zucht vermieden wird. II. Für die Hebung der Viehzucht ist außer der Beschaffung guten Zuchtmaterials die gute Aufzucht der weiblichen Thiere behufs richtiger Entwickelung des Körpers und voller Ausbildung der Nutzungseigenschaften der Thiere notwendig. Sowohl im Körperbau als auch in den Nutzungseigenschaften zeichnet sich die Simmenthaler Rasse vor allen andern Rassen durch folgende vier Vorzüge nämlich: Schnellwüchsigkeit, Arbeitskraft, Milchergiebigkeit und Mastungsfähigkeit, aus. Um diese Vorzüge zur richtigen Entwickelung zu bringen müssen bei der Aufzucht der Thiere insbesondere zwei Grundsätze befolgt werden: a gute Fütterung und b Bewegung der Thiere. a. Fütterung. Hauptforderniß für die Aufzucht von Jungvieh ist die Verabreichung reichlicher Milchnahrung. In den ersten 3 Monaten nach der Geburt soll das Thier überhaupt die volle Muttermilch erhalten; sie soll wenn möglich in einem Kübel gegeben werden wegen Gewöhnung des Thieres an regelmäßige Futterzeiten und wegen des leichten Uebergangs von der Milchfütterung zu der Fütterung anderer Stoffe. Zu dieser Milchfütterung soll in den ersten Wochen ein kleiner Zusatz (Brei) von Hafermehl und Reismehl gegeben werden. Im 2. Monat darf dieser Zusatz von beiden Futtermitteln je ein Viertelpfund betragen, im 3. Monat je ein halbes Pfund, im 4. Monat je ein Pfund oder statt eins Pfundes Maisschrot ein ½ Pfund Maisschrot und ½ Pfund Leinsamenschleim. Außerdem soll schon im 2. Monat in der Krippe etwas Kälberheu, d. h. möglichst frühzeitig gemähtes, fingerlang geschnittenes Heu gegeben werden, in der Mischung von ½ Wiesen- und ½ Kleeheu, oder ½ Wiesen-, ½ Klee- und ½ Espenheu. Vom 4. Monat an soll dieses Beifutter trocken verabreicht und dazu etwas Wasser extra gegeben werden, damit die Thiere sich leicht und ohne Schädigung ihrer Körperentwickelung an die Rauhfütterung gewöhnen. Vom 4. Monat an sollen die Thiere außer dem Heu täglich Kraftfutter: Maisschrot, Kleie und Leinsamenschrot, erhalten, damit die Fütterung im ersten Jahre in der für die Entwickelung des Thierkörpers wichtigsten Zeit eine möglichst reichliche und kräftige ist. Wenn das Thier im ersten Jahr in der Fütterung vernachlässigt wird, so wird es niemals ein gutes Zuchtthier werden und kann das im ersten Jahr Versäumte nie mehr nachgeholt werden. b. Bewegung. Bewegung ist die 2. Bedingung für die Aufzucht eines guten Zuchtthieres, weil die ausschließliche Stallzucht viele Mängel hat, insbesondere Fettanlegung, was für die Entwickelung der Muskeln sehr schädlich ist. Diese können nur durch Bewegung richtig geübt und dadurch zu ihrem Zwecke gehörig ausgebildet werden. Durch Bewegung wird auch die Brust erweitert und hierdurch ein doppelter Vortheil erreicht, nämlich die Lunge wird ausgedehnt und dadurch gesund bleiben und durch vermehrte und beschleunigte Athmung und größere Ausdehnung der Brust werden auch die Rippen gerundet, was bei einem guten Zuchtthier unbedingt nothwendig ist. Zur Ermöglichung ausreichender Bewegung ist die Herstellung sog. Kälbergärten, d. h. Tummelplätze für das Jungvieh, noch mehr aber der Waidgang auf Jungviehweiden zu empfehlen und kann deshalb den Landwirthen des Bezirks die Verbringung ihrer jungen Thiere auf die neu gegründete Jungviehweide bei Ettenheim aufs Wärmste angerathen werden, jedenfalls sollte aber jeder Landwirth, der Jungvieh aufzieht, demselben Gelegenheit geben, sich wenigstens auf einem freien Platze auf dem Hofe oder in einem Grasgarten frei zu bewegen. Schon gleich nach der Geburt soll man den jungen Thieren, auch wenn man glaubt, sie anbinden zu müssen, wenigstens soviel freien Raum im Stall gewähren, daß sich dieselben ungehindert bewegen und legen können. — Hinsichtlich der Bedeutung der Viehzuchtgenossenschaften führt Redner aus, daß die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses der Landwirthe in Zuchtgenossenschaften, und mehrerer gleichwerthiger Zuchtgenossenschaften in Genossenschaftsverbände immer mehr anerkannt werde, da man nur durch die Verbände große Ausstellungen, ganz besonders diejenigen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft besuchen und mit anderen Genossenschaften konkurriren könne. Bei der großen Ausstellung in Straßburg im Jahre 1890 habe nur ein Verband, der oberbadische, ausgestellt; im Jahre 1994 in München waren es schon 3, der oberbadische, der oberschwäbische und der niederbayerische. Im Jahre 1896 in Cannstatt 4, nämlich außer den drei eben genannten noch der Verband der Zuchtgenossenschaften des IX. württembergischen Gauverbandes. Diese 4 Verbände umfassen 26 badische, 29 württembergische und 6 bayerische Genossenschaften. Es ist deshalb Pflicht jedes Landwirths, der bestehenden Zuchtgenossenschaft Emmendingen, welche im Jahre 1895 in Freiburg bei der oberbadischen landwirthschaftlichen Ausstellung und im Jahre 1896 in Cannstatt bei der Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft eine schöne Sammlung edler Zuchtthiere ausgestellt und Geldpreise, Diplome und Anerkennungen errungen hat, beizutreten und die Bestrebungen derselben möglichst zu unterstützen. Ebenso sollte jeder Landwirth, welchem es ernst ist mit dem Betrieb seiner Landwirthschaft und mit der richtigen Förderung seiner Interessen, dem landwirthschaftlichen Verein, dieser altbewährten Organisation sich anschließen und dessen Thätigkeit unterstützen. Durch den Zusammenschluß der Landwirthe in Genossenschaften und landwirthschaftliche Vereine gewöhnen sich auch die Landwirthe an den direkten Verkauf ihrer Zuchtthiere, wodurch ihnen viele Vortheile, die jetzt dem Zwischenhändler zufallen, in der eigenen Tasche bleiben. — Reicher Beifall folgte dieser ausgezeichneten Rede und bei der an dieselbe sich anschließenden Besprechung ermahnte Herr Bezirkstthierarzt Frank die Landwirthe, gute Zuchtthiere zu halten und möglichst lang für die Zucht zu behalten, sich an den landwirthschaftlichen Verein und die Zuchtgenossenschaft Emmendingen anzuschließen und bei dem Handel möglichst vorsichtig zu sein, und Herr Thierarzt Dörrmächter von Endingen wiederholte nochmals die Aufforderung zur guten Fütterung der Thiere, da nur bei einer solchen eine gute Zucht gedeihen könne. Am Schluß der Besprechung dankte der Vereinsvorstand den Rednern für ihre ausgezeichneten Vorträge und faßte den Inhalt der letzteren noch einmal kurz zusammen, wobei er sich hauptsächlich über die Vorzüge der Gemeindefarrenhaltung gegenüber der Einzelfarrenhaltung äußerte und die sichere Erwartung aussprach, daß auch in den Gemeinden Freiamt und Ottoschwanden im Interesse einer raschen Förderung und Hebung der Viehzucht in Bälde die Einrichtung der Gemeindefarrenhaltung durchgeführt und daß die Landwirthe sich in kurzer Zeit in Anerkennung der Vorzüge derselben an diese neue Einrichtung gewöhnen werden, wie dies in andern Ländern und Bezirken der Fall ist, wie z. B. in Vorarlberg, wo sich mehrere Gemeinden freiwillig zu einer gemeinsamen Farrenhaltung entschlossen und in einem einzigen Stall 24 Farren aufstellen, zu deren Benützung diele Landwirte mit ihren Thieren einen Weg von 2 und mehr Stunden zurückzulegen haben. Mögen unsere Landwirthe recht bald diesem guten Beispiel folgen.

✳ **Emmendingen**, 5. Okt. In heutiger Schöffengerichtssitzung, bei welcher Herr Gr. Amtsrichter Baumgartner als Vorsitzender, als Schöffen: Bürgermeister Leonhardt von Malterdingen und Gg. Fr. Mössner von Köndringen, als Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft Rechtspraktikant Gunzert und als Gerichtsschreiber Rechtspraktikant Wielandt und Aktuar Singer fungirten, kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: Dienstknecht Chr. S. von Ottoschwanden erhielt wegen Beleidigung und Widerstands eine Geldstrafe von 20 Mk. — Vier Wochen Gefängniß erhielt die Karl H. Ehefrau von Nimburg wegen Diebstahl. — Schlosser Karl S. von Freiburg erhielt wegen Unterschlagung drei Monate Gefängniß. — Erdarbeiter Math. Mellert von Ottoschwanden wurde wegen Diebstahl zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat eine Verordnung erlassen über die Geschäftsführung der Dekanate, Pfarrämter und Pastoratsstellen. Darin ist eine Anweisung über den schriftlichen Verkehr der genannten Stellen mit dem Oberkirchenrath gegeben, welche allgemeine Anerkennung und Nachahmung verdient. Es sollen künftig in Dienstschreiben nur solche Höflichkeitswendungen gebraucht werden, welche auch sonst im schriftlichen Verkehr üblich sind, z. B. „wir beehren uns“, „ergebenst“, „geziemend“ u. s. w. Wegfallen sollen dagegen Anreden und Unterschriften wie: „Hoher Oberkirchenrath, hochpreislicher, hochdemselben, wohldemselben, gehorsamster 2c.“ Wenigstens sind in dem der Anweisung beigefügten Musterbeispiel solche Wendungen vermieden.

Eichstetten, 5. Oktbr. Hier wurde vorgestern einem dortigen Einwohner aus einem Kleiderkasten ein Säckchen mit 1155 Mk. in Gold und Einhundertmarkscheinen gestohlen. Es wird angenommen, daß der Dieb mit den häuslichen Verhältnissen vertraut war, und um das Vorhandensein des Geldes gewußt hat. Der Diebstahl wurde lt. „Br. Ztg.“ früh Morgens ausgeführt, während der Hausherr schon in die Reben gefahren und die Frau im Stalle beschäftigt war. Bezüglich der Thäterschaft konnte noch nichts ermittelt werden.

Vermischte Nachrichten.

— Caprivi ist in Berlin angekommen. Er ist jetzt nicht mehr „der Mann ohne Ar und Halm“, denn er hat die Stoppeln seines bisher glatt rasirt gewesenen Gesichtes mächtig in die Halme schießen lassen und trägt jetzt einen Vollbart.

— Schon wieder ist ein Polizist im Kampfe mit einem Verbrecher schwer verwundet worden. Der Schutzmann Schlach in Berlin arretirte Nachts auf der Straße einen von der Polizei schon lange gesuchten Zuhälter. Auf dem Wege zur Polizeiwache brachte der Mensch den Schutzmann unversehens durch einen Fußtritt zu Fall und versetzte ihm drei schwere Messerstiche. Zugleich kamen aus einem Hause gegen 20 Kerle heraus, die ihre Messer zogen und Jeden bedrohten, der es wage, dem Verwundeten gegen den Messerhelden zu helfen. Als dann weitere Beamte dazukamen, floh die ganze Bande. Der schwerverwundete Beamte wurde auf die Unfallstation gebracht.

— Nemini parcetur, Niemand wird geschont! So heißt's im Gaudeamus und das scheint auch die Devise der Radler in Straßburg zu sein. Sie haben zunächst den Statthalter, einen Minister, einen höheren Polizeibeamten an- bezw. umgeradelt; dann kam ein Schutzmann an die Reihe und jetzt haben sie sich aufs geistige Gebiet begeben. Dieser Tage wurde der Rektor der Universität umgefahren. Wen mögen die Straßburger Radler jetzt als nächstes Opfer ersehen haben?

— Das wieder eröffnete Hofbräuhaus gefällt den Bewohnern des Münchener Biersumpfs vortrefflich. Am Sonntag wurden in ihm 235 Hektoliter verzapft.

— Die 180 Millionen unserer Geschäftsreisenden. Was die deutschen Geschäftsreisenden für Wohnung und Lebensmitteln jährlich ausgegeben, ergiebt die folgende Berechnung. Es sind an 300 Geschäftstagen täglich 60 000 deutsche Geschäftsreisende und Agenten unterwegs. Dieselben müssen durchschnittlich im Gasthof für Wohnung ung Beköstigung mindestens 10 Mk. ausgeben. Diese Summe ist keineswegs zu hoch berechnet und setzt sich zusammen aus Wohnung für eine Nacht 2,50 Mk., Morgens Kaffee 0,70 Mk., Mittagbrot mit Wein 3 M., Abendbrot 1,50 Mk., dann bleiben noch für kleine Ausgaben, Frühstück, Bier 2c. 2,25 Mk. Die Geschäftsreisenden geben also pro Tag 600 000 Mk. aus, für 300 Geschäftstage 180 Millionen Mk.

Elberfeld, 30. Sept. Ekelerregende Unsauberkeiten in einem Großbäckereibetriebe kamen gestern in einer achtstündigen Verhandlung der hiesigen Strafkammer zur Aufdeckung. Auf der Anklagebank saßen der Brotfabrikant Ludwig Faber von hier und sechs seiner Gesellen. Diese hatten, wie sie behaupteten, mit Wissen und Willen Fabers, dasjenige Mehl, das bei der Teigbereitung, beim Ausstauben der Mehlsäcke und bei anderen Gelegenheiten auf den durch Schmutz und die ausgespieene Tabaksauce der tabakkauenden Gesellen verunreinigten Fußboden gefallen war, im vergangenen Jahre und früher regelmäßig mindestens einmal im Tage mit einem Besen zusammengekehrt, durchgesiebt und dann bei der Teigbereitung zu Schwarzbrot verwendet und mitverbacken. Diese Sudelei kam schließlich durch einen entlassenen Gesellen heraus. Ein medizinischer Sachverständiger sagte in seinem Gutachten, ein derartiges Verfahren sei nicht allein ekelerregend, sondern auch gesundheitsgefährlich. Nicht allein könnten Leute, die an Tabakgenuß nicht gewohnt seien, und Kinder in Folge des Genusses des mit Tabaksauce getränkten verbackenen Mehls Verdauungsstörungen und leichte Nikotinvergiftungen bekommen, es seien auch immer Bakterien und Pilze auf dem Fußboden, das zusammengekehrte Mehl nehme sie auf, und so gelangten sie in den menschlichen Organismus, wo sie die verschiedensten Krankheiten hervorrufen könnten. Denn es sei durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt, daß die Hitze im Innern großer Brote nur 70 bis 80 Grad, bei kleineren bis zu 95 Grad betrage, Temperaturen, die nicht geeignet seien, Bakterien und Bazillen zu tödten. Es sei deshalb Brot, aus so verunreinigtem Mehle hergestellt, als gesundheitsschädlich zu betrachten. Die Strafkammer verurtheilte darauf den Brotfabrikanten zu 500 Mk., einen der Gesellen zu 100 Mk. und drei andere zu je 60 Mk. Geldstrafe.

Nürnberg, 6. Okt. Vom mittelfränkischen Schwurgericht wurde nach zweitägiger Verhandlung heute ein 27jähriger Schuhmachergeselle wegen wiederholter Brandlegung zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Berlin, 5. Okt. Dem bisherigen Handelsrichter Kochhann ist bei seinem Ausscheiden aus diesem Amt der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Als der Orden Herrrn Kochhann überreicht wurde, sprach er dafür seinen tief empfundenen Dank aus, nur habe er hinzuzufügen, daß ihm der Orden schon einmal vor mehreren Jahren verliehen worden sei. So erzählt das „Berliner Tageblatt“.

— Ein abgekommenes Amt. Alle möglichen Ausgaben treten gegenwärtig an unsere Kirchengemeinden heran, von denen frühere Zeiten nichts wußten; man denke nur an die so dankenswerthe Heizung der Kirchen. Aber eine Ausgabe wird jetzt wohl allgemein weggefallen sein, von der eine Kirchenrechnung der Stadt Sonnenburg in der Neumark (Frankfurt a. O.) vom Jahr 1599 Kunde gibt, nämlich „für den Mann, so die Leute in der Kirche aufwecket, jährlich 14 Groschen.“ An Anlaß zu dieser Ausgabe würde es wohl auch heute nicht fehlen; aber wir sind menschenfreundlicher geworden.

— Das Geheimniß der Hundeseele. Die „Deutsche Wochenzeitung“ in den Niederlanden erzählt: Einem interessanten Beitrag zur Psychologie der Thiere liefert ein Hund unbestimmter Rasse in der Keppelstraat zu s'Gravenhage. Das kleine Thierchen schleppte eines Mittags einen Theil seines aus Knochen und Brod bestehenden Futters zur geschlossenen Hausthüre, an der er kratzte. Als man ihm bedeutete, daß ein gut erzogener Haushund keine solchen Experimente machen dürfe, fing er an zu brummen und stellte sich über den verschleppten Futtervorrath. Es war deutlich, daß er auf die Straße wollte und man willfahrte denn auch seiner gekratzten Bitte. Fein säuberlich nahm er einen Knochen um den andern auf und trug ihn an eine Hausecke. Darauf entfernte er sich für kurze Zeit und kam mit einem alten, blinden Hund zurück, der gierig über die Speisereste herfiel, während „Zwart“, so hieß der Hund, schweifwedelnd zu seinem Herrn hinaufschaute der von nun an die Rationen verdoppelte. Ueber drei Wochen dauerte diese Fütterung, dann sah man den blinden Hund nicht mehr.

Wien, 6. Okt. Starke Schneefälle, empfindliche Kälte und theilweise auch Sturm werden aus verschiedenen Gegenden der Monarchie gemeldet, aus Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol, Böhmen, Galizien und Ungarn.

Dambrowa (Russisch Polen), 2. Okt. Auf dem Hüttenwerke Huta Bankowa sind nach einer Meldung der „Kattowitzer Ztg.“ sämmtliche Arbeiter, 4500 Mann, ausständig. Ein Gendarmerieoberst aus Warschau, sowie mehrere hohe Regierungsbeamte sind eingetroffen. Gestern Abend kam es seitens der Menge zu Ausschreitungen. Die Menge bombardirte das Militär mit Steinwürfen, worauf der Oberst Feuer geben ließ. Zwei Mann waren sofort todt, fünf schwer verletzt. Von diesen ist inzwischen einer gestorben. Sechs Kompagnieen Militär sind eingetroffen. Sämmtlichen Arbeitern ist von der Hüttenverwaltung gekündigt worden. Das Hüttenwerk gehört einer Gesellschaft russischer und französischer Capitalisten.

— Dem englischen Briefmarkenhandel droht, nach dem Zeugniß der dortigen Philatelisten, die Gefahr, zum Exodus nach Deutschland insbesondere nach der „deutschen go-ahead Stadt Leipzig“ gezwungen zu werden, seitdem von der englischen Oberpostbehörde die Herstellung von Briefmarkenalbums, Katalogen, Handbüchern und Rathgebern für Markensammler als ein Vergehen gegen das Markengesetz verfolgt wird. Die Postbehörde stellt sich nämlich auf den Standpunkt, daß die Benutzung von Briefmarkennachbildungen zu Illustrations-, Katalogisirungszwecken u. s. w. strafbar sei. Nun haben seit länger als einem Menschenalter in England unzählige Veröffentlichungen der erwähnten Art stattgefunden, es hat sich ein förmlicher, auf das Markensammeln begründeter Industriezweig herausgebildet, der nun, nach Behauptung der Interessenten, geradezu nach Deutschland getrieben würde, wenn der vorhin gekennzeichnete postalische Standpunkt durchdränge. Deutsche und amerikanische Albums u. s. w. werden selbst mit Nachbildung englischer Marken, unbeanstandet zum Import nach England zugelassen, ohne daß irgend welche damit in Zusammenhang stehende Unzuträglichkeiten beobachtet weren. Um welche wirthschaftlichen Werthe es sich hierbei handelt, zeigt der Geschäftsausweis einer einzigen englischen Firma dieser Branche, welche nur an Arbeitslohn für Markendruck und Buchbinderei mehr als 5000 Pfund verausgabt.

— Amerika in Rußland. Aus Moskau wird geschrieben: Eines schönen Tages wird die sibirische Bahn bis Wladiwostock fertig sein, und die Russisch-Chinesische Bank hat schon voriges Jahr in dieser Stadt eine Filiale errichtet. Jetzt haben diverse Newyorker Unternehmer bei der russischen Regierung für eine bis Alaska gehende Eisenbahn um Konzession gebeten. Von Alaska soll auf Fähren und Brücken die Behringsstraße überschritten und so der Anschluß an die sibirische Bahn bewerkstelligt werden. In 33 Tagen, also schneller als bei Jules Verne, wäre dann die Reise um die Welt zu machen, nämlich 7 Tage von Newyork nach Bremen, 1½ Tage von Bremen nach Petersburg, 10 Tage von Petersburg nach Wladiwostock, 10 Tage von Wladiwostock nach San Franzisko und 4½ Tage von dort nach Newyork! Reisekosten ca. 282 Dollars, hierzu 218 Dollars für free board, Schlafwaggon 2c., in Summa 500 Dollars.

— Eine hübsche Ehrenerklärung. Im „Burgd. Kreisblatt“ vom 2. d. M. findet sich folgende Ehrenerklärung: „Die Aeußerungen die ich gegen die wohlgeborene Frau Bertram, Altenteilerin in Tönse gemacht, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe nicht für die erste Klatsche in Tönse, sondern für eine tüchtige Frau, die gut schmieren, gut Essen kochen und schöne Geschichten erzählen kann. H. Saffe, Tönse.“

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote.“

Berlin, 6. Okt. Wie die „Post“ hört, bestätigt sich die Nachricht, daß die Regierung willens sei, dem Reichstag einen Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter vorzulegen. Der Gesetzentwurf soll bereits in nächster Zeit an den Bundesrath gelangen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den österreichischen Botschafter. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge besteht die Absicht, zur Vorberathung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen den demnächst zusammentretenden wirthschaftlichen Ausschüssen die Erfüllung der Aufgaben dadurch zu erleichtern, daß das einschlägige, gesetzgeberische und statistische Material gesammelt, gesichtet und den Mitgliedern des Ausschusses zugängig gemacht wird. Diesem Zweck dient die im Reichsamt des Innern fertig gestellte Sammlung der von 1872 bis 1897 vom Reiche abgeschlossenen Handelsverträge; außerdem wird auf Anordnung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky die statistische Nachweisung des Waarenverkehrs mit den einzelnen Ländern ergänzt und neu gestaltet. Für Länder, mit welchen Deutschland zweiseitige Verträge abgeschlossen hat, sind daneben noch besondere Untersuchungen über die Entwicklung des Handels veranstaltet; ferner sollen die Zollsätze des In- und Auslandes und die Waarengruppen vergleichend einander gegenüber gestellt werden. Als Hauptaufgabe ist noch die Herbeiführung einer auf das In- und Ausland sich erstreckenden Statistik der Produktion anzusehen.

< **Köln**, 6. Okt. Die Abendblätter melden aus Bensberg: Das Bensberger Schloß, in welchem die Kadettenanstalt untergebracht ist, steht seit 3 Uhr in Flammen. Der linke Flügel brennt lichterloh. Viele Feuerwehren sind zur Stelle, doch ist durch Wassermangel die Löscharbeit sehr erschwert.

✓ **Wien**, 6. Okt. Ueber den bereits gemeldeten Ueberfall eines österreichischen Schiffes berichtet das „Fremdenblatt“ aus Athen: Mehrere Hundert Kretenser überfielen im Pyräus den Lloyddampfer „Maria Theresia“. Der Ueberfall war durch das Gerücht veranlaßt worden, daß an Bord des Schiffes 100 gefangene Kretenser sich befänden. Der Lloyd-Agent schlug den Eindringlingen vor, er wolle mit dem Hafenkapitän und 5 Vertrauensmännern das Schiff absuchen. Dieselben sollten sich von der Grundlosigkeit des Gerüchtes überzeugen. Da die Eindringlinge das Schiff nicht verließen, ersuchte der österreichisch-ungarische Gesandte den Kommandanten des Kriegsschiffes, Franz Joseph die „Maria Theresia“ mit Gewalt zu säubern und verlangte ferner von dem Ministerpräsidenten Zainis, energisch einzuschreiten. Hierauf wurden die Ruhestörer von griechischen Marinesoldaten entfernt.

Handel und Verkehr.

Heitersheim, 4. Okt. Der heutige Viehmarkt war befahren mit 150 Ochsen, 160 Kühen, 156 Jungvieh, 215 Schweinen. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen Mk. 500—800 p. Paar, Kühe Mk. 150—300 pr. Stück; Jungvieh Mk. 90—210 per St.; Läuferschweine Mk. 40—80 per Paar; Milchschweine Mk. 15—25 pr. Paar. Der Verkehr war im Ganzen äußert flau.

Muthmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel über Italien hat sich weiterhin auf 750 mm vertieft das Maximum des bisherigen über Schweden und der Ostsee liegenden Hochdrucks wandert nach Deutschland, weil von Nordwesten her ein neuer Luftwirbel im Anzug gegen Großbritannien ist. Für Freitag und Samstag steht bei fortgesetzt unfreundlicher Temperatur noch immer größtentheils trockenes und auch zeitweilig etwas aufgeheitertes Wetter in Aussicht.

Briefkasten.

Nach Freiamt. Besten Dank für Ihren Bericht. Wie Sie aus heutigem Blatte ersehen, war bereits ein ausführlicher Artikel in unserem Besitze. Wir bitten Sie jedoch freundlichst, uns über Vorkommnisse in Ihrer Gegend Berichte zugehen zu lassen. Beste Grüße.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Ball-Seide 75 Pfg. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. 2811 [4]
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Todes- Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, und Schwester

Regina Bahnholger

geb. Häring,

heute Morgen ½1 Uhr unerwartet zu sich zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Häring,
Jakob Berlinger, Bahnwart.
Karoline Beilinger geb. Häring.

Emmendingen, 7. Okt. 1897.

Die Beerdigung findet Samstag den 9. Vormittags 11 Uhr statt. 2814

Auf 15. Oktober

ist eine **freundliche,** nächst dem Bahnhof gelegene **Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör an eine ruhige Familie bei dem Unterzeichneten zu vermiethen.

2815 **L. Vollrath.**

Grünes Kursbuch

für die Großh. bad. Eisenbahnen

Winterdienst 1897/98 — Preis 50 Pfg.

eingetroffen in der

Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Wer schreiben kann,

d. h. **Erzählungen, Humoresken,** der mache sich schleunigst an die Arbeit, denn die Verlagshandlung von

Payne's Illustrirtem Familien-Kalender

hat Preise von

150 M., 100 M. und 60 M.

und **drei Prachtwerke** im Preise von **101 M.**

für die **sechs besten Humoresken** ausgesetzt, sowie ferner Preise von **700 M.,** wovon **500 M.** baar und für **200 M.** Prachtwerke, event. getheilt in **M. 300.—, M. 150.—, M. 50.—** baar und Prachtwerke für **M. 200.—.**

Die Aufgabe ist nur für die zahlenden Abnehmer der Illustrirten Zeitschrift

„Das Neue Blatt“.

Alles Nähere darüber ist zu ersehen in

Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1898

der durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen ist.

Loose!

Frankfurter Pferdeloose (Ziehung 13. Oktober)	à M. 1.—
Metzer Dombauloose (Ziehung 13.—16. November)	à M. 3.30
Münchener Ausstellungsloose (Ziehung 15. November).	à M. 1.—
Straßburger Pferdeloose (Ziehung 20. November.)	à M. 1.—
Weimarer Loose (Ziehung 2.—8. Dezember.)	à M. 1.—

empfiehlt die Geschäftsstelle d. Bl.

36 Kaiserstraße, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Friedrich Wempe,

Kaiserstraße 36, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Freiburg i. B.,

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben

für die Herbst- und Winter-Saison 1897.

Die denkbar größte Auswahl in

Anzügen, Paletots, Havelocks, Pelerinenmänteln, Schlafröcken, Haus-, Touristen- und Jagd-Joppen, Hosen und Westen, Arbeitsanzügen, Arbeitsjoppen, Arbeitshosen.

Sämmtliche Waaren sind von nur dauerhaften Stoffen in guter solider Verarbeitung angefertigt und ist das Passen derselben wie bekannt tadellos.

Mein Maaßgeschäft bietet reichhaltigste Auswahl in deutschen und englischen Stoffen und werden Anzüge, Paletots, Hosen u. s. w. in kurzer Zeit unter Garantie für modernen guten und eleganten Sitz, solide und zu sehr billigen Preisen angefertigt.

Reelle Bedienung bei allerbilligsten aber streng festen Preisen.

Freiburg, 36 Kaiserstraße, **Friedrich Wempe,** Freiburg, Kaiserstraße 36.

Handelsregister.

Nr 13119. Zu O.-Z. 10 des Genossenschaftsregister: „Lebensbedürfnisverein Emmendingen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" wurde heute eingetragen:

Schlossermeister Johann Baumgartner in Emmendingen wurde in der Generalversammlung vom 12. September 1897 als Rechner an Stelle des zum 1. Oktober austretenden Vorstandsmitgliedes Theodor Kündig in den Vorstand gewählt.

Emmendingen, 27. Sept. 1897.

Großh. Amtsgericht.
gez. Baumgartner.

Emmendingen.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich hier im **Gasthaus „z. Dreikönig"** vom **1. Okt.** ab einen **Kurs** in **Blumen-** sowie **Metallarbeiten,** als Album, Cigarrenetui, Schreib- und Zeitungsmappen, Monogramme für Ueberzieher, Cotillon- und Menuettschleifen, Orden, Ballschmuck ꝛc.. eröffnet habe und lade hiezu Damen und Mädchen von 10 Jahren ab, höflichst ein.

Unterrichtsstunden von Morgens 8—12 Uhr, Nachm. von 1—7 Uhr und für solche, die Tags über keine Zeit haben, Abends von 8—10 Uhr. Preis des Unterrichts für sämmtliche Arbeiten 4 Mark oder per Stunde 10 Pfg. Es ist jeder Schülerin freigestellt zu kommen wenn und wie oft es beliebt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Frau Dr. Ruding,
Lehrerin in Kunstarbeit.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schuhmacher

niedergelassen habe und halte mich zur Anfertigung aller Schuhwaaren, Stiefel u. s. w. unter Zusicherung solider Ausführung und reeller Bedienung bestens empfohlen. Reparaturen prompt und billig. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Adolf Maurer, Emmendingen,
im Hause des Herrn Landwirth **Heinrich Hartmann, Oberstadt.** 2771

Traubenzucker R. W.
Stockzucker, Farin
empfiehlt billigst
2796 **Frau Isr. S. Günzburger Wwe.**

Möbelmagazin.

Fertige Möbel hat zu billigen Preisen zu verkaufen
Max Frietsch, Schreinermstr.
2804 beim Thor.

Der schönste aller Kalender!

Der altbekannte
Daheimkalender
ist auch für 1898 wieder in seinem schmucken Gewande erschienen und bietet auf 288 Seiten abermals eine unerschöpfliche Fülle des Belehrenden und Unterhaltenden. Immer mehr gestaltet sich der **Daheimkalender** durch Gediegenheit und Reichthum des Inhalts zu einem Hausbuch edelster Form. Geschmückt ist derselbe mit vielen, sorgfältig ausgeführten Illustrationen, worunter ein farbenprächtiges Titelbild und 4 künstlerische Vollbilder nach Aquarellen von Fritz Reiß.

Preis elegant gebunden nur **Mk. 1.50.**
Vorräthig in der Buchhandlung der
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals **Dölter.**

Demnächst erscheint:
Gesammelte Schriften
von R. Wimmer,
Pfarrer in Weisweil.

Inhalt: Im Kampf um die Weltanschauung. Weg zum Frieden. Die biblischen Wundergeschichten. Bilder aus der Menschenwelt. Liebe und Wahrheit. Gedanken und Beobachtungen. Inneres Leben. Krankentrost. Vermischte kleinere Schriften.

Etwa 8—10 Lieferungen à 1 M.

Nach Erscheinen der **letzten** Lieferung tritt ein **erhöhter** Preis ein.

Bestellungen auf diese schöne Gesammtausgabe der berühmten Schriften unseres heimischen Glaubenslehrers nimmt entgegen
die Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Fabrik-Niederlage
PAUL BURCHARDT
13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.
Grosse Auswahl und zu billigen Preisen
Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.
Teppiche, Portieren
Reise-, Tisch- & Divan-Decken
Linoleum
zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer
Linoleum-Lambris als Wandvertäfelung, Wachstuche
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Roßhaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle
Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.
Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare
Email-Metall-Wandbekleidung
für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.
Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.
50—70% Ersparniss.
Neuheit! Verlegt im **Restaur. Glümershöhe,** Nägeleseestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.** Neuheit!
Alleinvertretung am Platz und Umgebung.
Muster nach Auswärts franko.

Obst- und Traubenpressen, Traubenmühlen, Obstmühlen, Dreschmaschinen, Göpelwerke, Fruchtputzmaschinen, Trieurs, Milchsatten und Milchkühl-Apparate, Fuhrwerks- und Viehwaagen.
von ersten Fabriken zu **billigsten Preisen** bei 2470
Hermann Munding,
Landw. Maschinenhandlung,
Freiburg i. B., Wilhelmstr. 28

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Rheumatismus und Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von dem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sachs.
2391 **Ernst Hess.**

Ein irdener und ein eiserner
Ofen,
beide noch gut erhalten, sind billig zu verkaufen. 2806
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Wie neugeboren!
fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buisson's Hühneraugenmittel 1186
Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.
Zu haben in der **Apotheke.**

Dankbar
f. d. blendend weißen Teint d. durch Lilienmilchseife v. **Hahn & Hasselbach** in **Dresden** erzielt wird
ist jede Dame.
à 50 Pfg. in der **Apotheke.**

Südwestdeutsches Kursbuch,
— **Winterdienst,** Preis 30 Pfg. —
vorräthig in der
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 236. Emmendingen, Samstag, den 9. Oktober 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entge genge nommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem evangelischen Pfarrer Dr. Max Christlieb in Tokio die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar verliehenen Ritterkreuzes 2. Abtheilung des Großherzoglich Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. September d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtspräsidenten Reinhold Baumstark in Waldshut in gleicher Eigenschaft nach Mannheim zu versetzen und den Landgerichtsdirektor Karl Cadenbach in Mannheim zum Landgerichtspräsidenten in Waldshut zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. Sept. d. J. wurde Stationsverwalter August Wirth in Schopfheim unter Ernennung zum Betriebssekretär nach Karlsruhe versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. Sept. d. J. wurde Expeditionsassistent Albert Ziehler in Herbolzheim nach Villingen versetzt und die Versetzuug des Expeditionsassistenten Berthold Suhm in Karlsruhe nach Villingen zurückgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Okt. Die Nachricht der „Freis. Ztg.," daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe bereits dreimal sein Entlassungsgesuch eingereicht, aber die Entlassung nicht erhalten habe, weil man keinen Nachfolger für ihn finden könne, ist thatsächlich unrichtig. Als der Fürst in patriotischer Selbstverleugnung die Stelle des Statthalters in Elsaß-Lothringen mit der Bürde des Reichskanzlerpostens vertauschte, that er dies in der Absicht, dem Kaiser und dem Reiche die noch übrigen Kräfte seines Lebens zu widmen. Voraussetzungen für ein Entlassungsgesuch des Fürsten wären, wenn seine Kräfte zur Lösung der ihm obliegenden Aufgaben nicht ausreichten, oder wenn ihm das Verbleiben im Amte nur auf Kosten der Preisgebung seiner Grundsätze möglich sein würde. Diese Voraussetzungen liegen nicht vor. Jeder, der den Fürsten kennt, weiß, daß er ein Entlassungsgesuch niemals aus dem von der „Freis. Ztg." angegebenen Grunde zurückgezogen haben würde. Aber auch in der Angabe dieses Grundes selbst liegt der Beweis für die Unrichtigkeit der Meldung der „Freis. Ztg." So schwierig es auch unter den obwaltenden Umständen sein würde, einen geeigneten Nachfolger für den Fürsten zu finden, der sich im In- und Auslande des gleichen Vetrauens erfreute, so steht es doch außer Zweifel, daß es kein Amt gibt, für welches kein Nachfolger zu finden wäre.

— Die Versuche der grundsätzlich oppositionellen Presse, mit Darlegungen sachlicher Natur ihr Geschäft, die Erregung von Unzufriedenheit, zu betreiben, scheinen aus Mangel an Stoff eingestellt zu sein. Um so eifriger wirft man sich, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.", auf das persönliche Gebiet. Und zwar ist es an erster Stelle der Herr Reichskanzler, an dessen Person die auf Erregung von Beunruhigung und Unzufriedenheit gerichteten Bestrebungen der Oppositionspresse anknüpfen. Mit der Wahrheit nimmt man es angesichts des erhabenen Zweckes der Beunruhigung, welcher natürlich die Anwenduug jedes Mittels rechtfertigt, nicht zu genau. So wird in der „Freisinnigen Zeitung" Zweifel darüber zu erregen versucht, ob die Flottenpläne auch die Zustimmung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe haben, oder ob sie nicht über seinen Kopf hinweg verfolgt werden. Die einfachste, unbefangene Ueberlegung hätte freilich schon zu der Ueberzeugung führeu müssen, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts, wenn er auch mit der Stellvertretung des Herrn Reichskanzlers betraut ist, einen Flottenbauplan nicht verfolgen kann, ohne sich wenigstens der grundsätzlichen Zustimmung seines Chefs, der demnächst die volle Verantwortung für den Plan trägt, zu den Grundzügen desselben versichert zu haben. Der Besuch des Herrn Staatssekretärs Tirpitz bei dem Herrn Reichskanzler in Baden-Baden, den ja wohl auch die „Freisinnige Zeitung" seinerzeit gemeldet hat, weist auf den Zeitpunkt hin, zu welchem die Zustimmung des Herrn Reichskanzlers zu den Grundzügen des Flottenplanes erfolgt ist. Voraussichtlich dürfte heute auch im Staatsministerium Stellung zu diesem Flottenplane genommen sein. Nicht minder hinfällig und förmlich aus der Luft gegriffen ist die weitere Behauptung, daß der Herr Reichskanzler schon drei Mal seine Entlassung erbeten, sich aber jedesmal zum Verbleiben im Amte bewogen gefunden habe, weil ein Nachfolger für ihn nicht zu finden gewesen sei. Trägt diese Meldung, was den zweiten Theil anlangt, schon den Stempel freier Erfindung, so ist sie auch, was den ersten Theil betrifft, thatsächlich ganz unrichtig. Der Zweck solcher Falschmeldungen, Verstimmungen wegen angeblich unsicherer innerpolitischer Lage zu erregen, liegt allerdings zu sehr auf der Hand, um nicht die Wirksamkeit der in Aussicht genommenen Mittel stark zu beeinträchtigen.

Berlin, 7. Okt. Die „Neuesten Nachr." melden: In Sachen des Berliner Bismarckdenkmals beschloß die Jury heute einstimmig, den Professor Reinhold Begas mit der Ausführung zu betrauen.

— **Warme Abendkost für Soldaten** wird es, wie in höheren militärischen Kreisen verlautet, bestimmt vom 1. April n. J. ab geben. In den Etat sind bereits die hierzu erforderlichen Geldmittel in Höhe von annähernd 11 Millionen M. eingestellt. Im Sommer soll die Abendkost aus Wurst oder einer anderen Beilage zum Kommißbrot, im Winter aus einer warmen Suppe bestehen. Letztere wird bereits jetzt auf Kosten der Regiments- oder Bataillonskasse den Mannschaften gewährt.

Ausland.
England.

— Eine schwere Verletzung des Völkerrechts lassen sich die Engländer in ihrem Kampfe gegen die indisch-afghanischen Grenzstämme zu Schulden kommen. Es handelt sich um einen Vorstoß gegen die auch von England unterzeichnete Petersburger Konvention vom 11. Dezember 1868, welche die Verwendung von Sprengstoffen in Handfeuerwaffen verbietet. Der Londoner Korrespondent des „Berl. Tagebl." meldet darüber:

Die „Dum-Dums" haben Wunder gewirkt. Dum-Dum nennt der indische Soldat das neue Geschoß für die Lee-Metfordbüchse, welches besonders für indisches Menschenfleisch präparirt ist. Das vernickelte Lee-Metfordgeschoß machte, wie die Erfahrung in Chitral gelehrt hat, ursprünglich ein glattes Loch durch die menschliche Scheibe, der getroffene Feind merkte momentan, wenn die Knochen nicht gerade getroffen wurden, die Verwundung nicht und konnte noch einige Zeit weiter kämpfen. Einige Offiziere der Dum-Dum-Fabrik wurden daher beauftragt, auf Remedur zu sinnen. Sie haben ein teuflisches Werk zu Wege gebracht. Der Nickelmantel der Lee-Metford-Patrone — es liegt mir zufällig eine solche Patrone vor — wird auf ihren Rath der Länge nach aufgefeilt, wobei die Spitze ganz bleibt. Wenn nun das Geschoß aufschlägt, so gehen die Nickelstreifen wie das Blei gleich einem runden Fächer auseinander und rufen natürlich eine furchtbare Verwundung hervor. Der Getroffene wird sofort zu Boden gestreckt. Die Einführung des

Der echte Ring.
Roman von
F. v. Kapff-Essenther.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Nun half kein Leugnen mehr. Sein flammender Blick, sein keuchender Athem, der perlende Schweiß auf seiner Stirn, die ganze tief aufgewühlte Erscheinung ihres Mannes sagte ihr, daß es nichts mehr zu verschweigen gab. Und tonlos antwortete sie:

„Von Wolfgang Haanen!"

Kein Wort mehr.

Arno brach zusammen, wie ein Todter. Er hatte ja noch immer gehofft — bis zu diesem Augenblick! Es konnte sich ja alles noch aufklären. Ja — er hatte noch immer an sie geglaubt. Nun aber gestand sie zu, den Ring von ihm zu haben!

Mit verstörtem Blick, halb abwesend, richtete er, nachdem eine lange, entsätzliche Pause verstrichen war, das Wort wiederum an sie:

„Und warum hast Du — es geleugnet? warum mich belogen?"

Thekla athmete erleichtert auf. Nun würde sie es doch endlich abschütteln, ihm alles sagen können.

„Ich fürchtete Dich grundlos zu beunruhigen," setzte sie leise und doch wie beschwörend ein. „Man hatte mir gesagt, daß dieser Ring . . ."

„Ein Preis der Schmach sei," unterbrach er sie, wieder auffahrend. „Ja, das wußtest Du und darum — darum hast Du von dem Ringe geschwiegen!"

Sie begriff alles und taumelte zurück, sie drohte zu sinken. Aber plötzlich raffte sie sich zusammen und stürzte nun, selbst eine Löwin, auf ihn los, klammerte sich an ihn und schrie — es klang wie ein Verzweiflungsschrei:

„Du irrst Dich, Arno — Du mußt mich hören!"

Er schüttelte sie zornig ab.

„Kein Weiter! Dann hättest Du ja nicht erst gelogen! Brauchtest nicht erst das Märchen von dem Erbstück erfinden!"

„Besinne Dich doch, Arno!" bat sie flehentlich, „das sagte ich Dir nicht! Du hast mich überhaupt nicht gefragt — Du selbst hast das erfunden!"

„Da lügst Du wieder," donnerte er sie an. „Du sagtest, es sei ein Erbstück."

Hatte sie das wirklich gesagt? Ihre Gedanken begannen schon sich zu verwirren. Und — war es nicht ein Erbstück? Aber nein, denn nicht von dem Todten hatte sie es empfangen, sondern von dem Lebenden.

Mühselig nur suchte sie sich zurecht zu finden. Was war denn nur geschehen? Was hatte er von dem Ring erfahren? Warum so plötzlich war er mißtrauisch geworden gegen sie? Und was hatte ihn so in Wuth gebracht?

Eine unsagbare Angst schnürte ihr die Kehle zu. Und dennoch, es war ja ihr Arno.

Noch einmal stürmte sie auf ihn ein und wieder schüttelte er sie ab. Sie hielt sich nicht mehr aufrecht, so durchschauerte sie ein unnennbares Furchtgefühl, ein Schrecken, der ihr den Athem nahm nahm. Es konnte ja gar nicht sein.

„So höre mich doch an, Arno — höre doch nur," schrie sie mit heiserer Stimme. „Ich will Dir alles, alles sagen, genau . ."

„Es ist genug Thekla," schnitt er ihr hart das Wort ab, „Du hast ihn wiedergeliebt — ich weiß es — der Ring hat Dich verrathen."

„Nein, nein, nein," schrie sie wie wahnsinnig. „Gieb Dir keine Mühe, ich glaube Dir nicht! Deine Lüge, Dein Vertuschen — Deine Ausreden — sie alle beweisen: Du hast mich betrogen!"

Hoch und aufrecht stand sie jetzt vor ihm. Ihre ganze stolze Haltung stand im Widerspruche zu seiner Beschuldigung. Nichts mehr von Demuth war in ihrem Tone; beinahe gebieterisch klang es, als sie jetzt rief:

„Ich fordere es von Dir, daß Du mich hörst! Du mußt mir glauben: Bist mirs schuldig . . . ."

Nicht viel fehlte und sie hatte ihn bezwungen. Aber noch einmal wich er vor ihr zurück.

„Nein, nein," stöhnte er. „Ich will und kann es Dir nicht glauben! Niemals, warum auch hättest Du dies „Napoli" mir aufgedrängt?"

„Weil ich an sein Werk glaubte, Arno"

„Da thatest Du, weil Du ihn geliebt hattest, so wie ein Weib nur lieben kann! Du bist — eine — Verlorene!"

Wieder richtete sie sich stolz auf.

„Ich habe mir nichts vorzuwerfen," sagte sie schlicht und überzeugend.

„Und warum denn hast Du gelogen?"

Sie schwieg. Sie fühlte, wie sich das Netz über ihrem Haupte zusammenzog, Masche um Masche, enger und enger — es gab schon kein Entrinnen mehr.

(Fortsetzung folgt.)

— **Eine Explosion im Bierapparat.** In Gnesen ließ eine Kellnerin Kohlensäure in den Bier-Apparat strömen, ohne den Säurebehälter rechtzeitig zu schließen. Es erfolgte eine Explosion; das Faß zersprang mit dem Apparat, und die Kellnerin wurde durch umherfliegende Trümmer getödtet.